

Leute. Besonders bei den großen Privatfirmen Kassenboten, die, abgesehen von gelegentlichen Uebern, sich auf ca. 3000 Mark im Jahr stehen. Daß die Söhne der Kassenboten als Lehrlinge ins eintreten, ist gar nichts Seltenes. Auf den Aktienmacht sich natürlich auch in der Stellung der Boten die Folge der Arbeitsteilung sehr bemerkbar. Jeder der Boten ist hier in verschiedene Chargen eingeteilt. Sie unterstehen alle einem Botenmeister und sind untereinander dann wieder, je nachdem sie verschiedene Dienste verrichten oder die Dienerrollen im Kassenbotendienst oder in den Empfangssalons zu spielen haben. Unter ihnen sind auch viele von uniformierten Jungen, die man etwa mit Lehrlinge bezeichnen könnte, versorgen den Melde- und den weitläufigen Bankräumen.

Schon hier zeigt sich die eigentümliche Zwitterstellung des Kassenboten, der einerseits niederster Subalternbeamter, andererseits aber selbst dann besondere Vertrauensperson ist, wenn er nicht mit der Geldtasche durch die Straßen geht. Der Bote vom Dienst in den Direktionsräumen darf dort eine ganze Menge Leute ein- und ausgehen, ein Besuch im Geschäftsinteresse der Bank absolut diszipliniert gehalten werden muß. Er hört bei der Anwesenheit in den Zimmern manche vertrauliche Äußerung und trägt auch Briefe und Schriftstücke von einem Raum zum andern, in denen oft wichtige Geschäftsgeheimnisse enthalten. Durch diese Privatdienste, die die oberen Persönlichkeiten der Bank gelegentlich von ihm in Anspruch nehmen, steht er „in der Spitze“ näher als alle anderen Sterblichen im Bankdienst. Viel mehr aber zeigt sich diese Zwitternatur in den öffentlichen Geschäften. Hier hat sich ein Rest der Botenstellung erhalten. In den Millionenhäusern von Berlin ist noch erhalten. Im Privatbankgeschäft war der Kassenbote von jeher die ganz besondere Vertrauens-

